Predigt am Sonntag Rogate, 17.05.2020 zu Lk 11, 5-10

in der St. Anna Kirche, Forth
von Pfarrerin Julia Illner

Ein Vaterunser zum Händewaschen

Warum nicht einmal ein Vaterunser zum Händewaschen? Das hat Susanne Breit-Kessler, ehemalige Regionalbischöfin, vor ein paar Tagen vorgeschlagen. Denn: Ein Vaterunser, laut gesprochen, dauert etwa 30 Sekunden. So lange sollten wir uns auch die Hände waschen. Also könnte man ja sagen: ein Vaterunser lang Hände waschen.

Ich musste schon schmunzeln, als ich diesen Vorschlag gehört habe. Aber ich habe dann auch gemerkt, dass mich etwas daran stört. Irgendwie widerstrebt mir der Vorschlag, das Vaterunser so nebenher herunterzubeten, um die Zeit des Händewaschens zu stoppen. Soll man wirklich so beten?

Doch: wie soll man überhaupt beten? Schließlich gibt's ja viele Arten zu beten: leise oder laut, allein und gemeinsam, das innige Herzensgebet oder das Stoßgebet nebenbei.

Wie sollen wir beten? Auch zu Jesu Zeiten stellten die Menschen diese Frage und das Lukas Evangelium erzählt einmal, was Jesus in einem Gleichnis darauf antwortet:

Hören wir auf die Worte aus dem Lukas Evangelium im 11. Kapitel, dort heißt es:

Predigttext Lk 11, 5-10

5 Und Jesus sprach zu ihnen: Wer unter euch hat einen Freund und ginge zu ihm um Mitternacht und spräche zu ihm: Lieber Freund, leih mir drei Brote;

6 denn mein Freund ist zu mir gekommen auf der Reise, und ich habe nichts, was ich ihm vorsetzen kann,

7 und der drinnen würde antworten und sprechen: Mach mir keine Unruhe! Die Tür ist schon zugeschlossen und meine Kinder und ich liegen schon zu Bett; ich kann nicht aufstehen und dir etwas geben.

8 Ich sage euch: Und wenn er schon nicht aufsteht und ihm etwas gibt, weil er sein Freund ist, so wird er doch wegen seines unverschämten Drängens aufstehen und ihm geben, so viel er bedarf.

9 Und ich sage euch auch: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopft an, so wird euch aufgetan.

10 Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.

Ich will doch nicht nerven!

Wie sollen wir beten?

Auf diese Frage antwortet das Lukas Evangelium: Bitten und nicht locker lassen!

Kein leises, bescheidenes „Ach, könnte ich eventuell mal...“. Nein, es ist tatsächlich ein, wie es heißt, „unverschämtes Drängen“, das Jesus uns vor Augen stellt!

Mitten in der Nacht klingelt der Mann im Gleichnis aus dem Lukas Evangelium, nur weil er für einen Gast um etwas zu essen bitten will. Es kümmert ihn nicht, dass er gebeten wird wieder zu gehen. Es kümmert ihn nicht, dass er das gesamte Haus in Unruhe bringt, die Kinder weckt.

So unverschämt wie dieser Mann sollen wir also sein, Gott richtig auf die Nerven fallen!

Also, ganz ehrlich, da denke ich mir doch: Ich will doch niemanden nerven! Und schon gar nicht Gott! Wer will schon eine Nervensäge für Gott sein?!

Sollen wir so beten? Geht es Jesus in seinem Gleichnis wirklich darum? Hören wir nochmal genau hin auf die Worte aus dem Lukas Evangelium:

Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopft an, so wird euch aufgetan, so fasst Jesus seine Worte zusammen.

Beten, Suchen, Anklopfen

Bittet, so wird euch gegeben:

Betet so, wie der Mann, dem sein Anliegen so wichtig ist, dass er nicht aufgibt, sich nicht wegschicken lässt. Er denkt sich nicht: Ach, da kann ich jetzt nichts

machen, ich lass es sein! Nein, er bittet immer weiter und setzt sich voller Einsatz für das ein, was er will.

Suchet, so werdet ihr finden:

Betet so, wie der Mann, der dringend nach einer Lösung sucht. Davon, dass es keinen einfachen Weg gibt, lässt er sich nicht abschrecken. Nein, der Mann denkt nach, er sucht nach einer Lösung nicht nur mit dem ganzem Herzen, sondern auch mit dem Verstand.

Klopfet an, so wird euch aufgetan:

Betet so, wie der Mann, der nicht nachlässt. Er muss aktiv werden, muss sich ja überhaupt erst einmal auf den Weg machen. Und dann klopft er immer wieder an, denn er weiß: es muss einfach klappen. Er will nicht mit leeren Händen zurückkommen. Er wartet, bis die Türe sich öffnet.

Liebe Gemeinde, unser Predigttext will aus uns nicht einfach Nervensägen machen. Er regt uns an, unsere Bitten an Gott so zu richten, wie der Mann: Voller Einsatz! Mit Herz und Verstand! Nicht nachlassen!

Grund genug zum Bitten

Und auch wenn die Worte aus dem Lukas Evangelium schon alt sind. Auch wir kennen es ja, uns mit unseren Anliegen, vielleicht sogar unseren verzweifelten Bitten an Gott zu wenden. Bitten für uns, für andere, für die Welt.

Die großen und kleineren Probleme, die uns bedrängen, all die Sehnsucht, die in uns liegt.

Das was in der Zukunft liegt, wofür wir uns Beistand wünschen.

Die Menschen, die uns am Herzen liegen, um die wir besorgt sind, denen wir das Beste wünschen.

Die ganze Schöpfung Gottes, die an vielen Orten ächzt unter Krieg, Ausbeutung und Gewalt und im Moment auch unter einer schrecklichen Krankheit.

Wie wäre es für all das so zu bitten: Voller Einsatz. Mit Herz und Verstand. Nicht nachlassen.

Wie würde ein solches Beten ausschauen für Sie ganz persönlich: leise oder laut, allein und gemeinsam, ein inniges Herzensgebet oder ein Stoßgebet nebenbei, vielleicht sogar beim Händewaschen?

Beten voller Einsatz, mit Herz und Verstand

Bittet, so wird euch gegeben, sucht, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan, fordert Christus uns auf.

Beten wir mit vollem Einsatz, mit Herz und Verstand. Lassen wir nicht nach.

Und so möchte ich mit einem Gebet abschließen:

Gott unser Vater

Hilf uns, darauf zu vertrauen, dass du unser Bitten hörst, wie ein guter Freund, der uns niemals wegschicken würde.

Begegne uns im Gebet und öffne unsere Ohren und Herzen, dass wir erkennen, was wir selbst tun können.

Stärke uns, dass wir nicht nachlassen mit unseren Bitten vor dich zu kommen, und hilf uns auch dann nicht zu verzweifeln, wenn wir meinen, dass du uns nicht hörst.

Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.

Amen